

weiche Gras begann von Thau zu triefen. Ferko aber kroch nun den Hügel hinab und hinan und streifte mit seinem Gesichte nach allen Seiten am Grase hin, bis seine Augen vom Thau benetzt waren. Siehe! da ward's ihm auf einmal hell und klar vor den Blicken, denn seine Augen waren aufgeschlossen und er sah alles um sich her wie ehemals, und war fröhlich über alle Massen. Und im Osten stand auch schon der silberne Mond am Himmel und leuchtete ihm, daß er den Teich fände, wo er sich baden und seiner übrigen Leiden genesen sollte.

Gar freudig kroch Ferko nun gleich nach dem Wasser hin, das ihm in einiger Entfernung entgegen glänzte und tauchte seine wunden Beine darein und badete ein ganzes Stündlein.

Wie er aber herauskam, da fühlte er sich frisch und kräftig und alle Schmerzen waren verschwunden wie ein Traum, und er dankte dem Himmel für das holde Glück, das ihn auf den Hügel gebracht hatte, wo er der Raben Gespräch vernommen. Da nahm er von dem Wasser des Teiches in sein Krüglein, um auch in Zukunft sich selbst oder andern helfen zu können, und trat nun fröhlicher als jemals seinen Weg an.

Als er eine Weile gegangen war, begegnete ihm ein Wolf, der hinkte auf drei Beinen kümmerlich einher und heulte gar kläglich. Ferko redete ihn mitleidig an und sagte: „Sei guter Dinge, armer Wolf, dir soll geholfen werden!“ Da benetzte er ihm das kranke Bein mit seinem Heilwasser und hieß ihn in Frieden ziehen. Der Wolf ward sogleich genesen und dankte seinem Wohlthäter, indem er ihm versprach seiner stets eingedenk seyn zu wollen.

Ferko aber ging weiter und gelangte an ein Ackerfeld. Da kam ihm eine Maus entgegen, diese hüpfte gar mühselig auf den zwei Hinterfüßen heran, denn die Vordern waren ihr Beide in einem Fangeisen abgebrochen worden. Ferko redete auch diese freundlich an und verhieß ihr Trost und Heil, indem er sie mit seinem Wasser wusch und in Frieden weiter ziehen hieß. Die Maus dankte gar schön, versprach ihm ihre Gegendienste und lief gesund und froh von dannen.

Kaum aber war Ferko ein Stück Weges weiter gegangen, da flatterte ihm eine Bienenkönigin entgegen. Diese bat ihn um Hülfe, denn ihr hatte ein Raubvogel das eine Flügelchen entzwei gerissen, und daher flog sie gar schwer und litt gar große

Schmerzen. Ferko säumte nicht, auch dieser beizustehen. Er wusch ihr die beiden Flügel mit seinem Wasser und alsobald fühlte die Biene sich heil und stark. „Ich werde Deiner Wohlthat gedenken,“ sprach sie, „und sie dereinst Dir mit Dank vergelten.“ Nun schwang sie sich munter in die Luft und flog mit lustigem Gesumme in die Ferne.

Ruhig zog nun Ferko seines Weges, und wanderte viele Tage, ohne zu wissen, was ihm bevorstände. Da gedachte er einst, als er an der Grenze eines fremden Königreiches war, er wolle zu dem Könige gehen und sich bei ihm in Dienste dinge. Der König war ein gar wunderlicher Mann voll Eigensinn und grausam; der hatte ein schönes Töchterlein, dieses aber war mild und freundlich. Ferko kam auf die Burg und wollte den König um Dienste bitten, aber siehe! da fand er seine zwei Brüder, die ihn geblendet und ihm die Beine gebrochen hatten, und sie standen schon seit geraumer Zeit in des Königs Diensten. Dieß wunderte ihn sehr, sie aber erschrafen gewaltig, als sie ihn erkannten, ihn mit heilen Augen und gesunden Beinen kommen sahen und bemerkten, daß auch er sie nicht verkenne; denn sie fürchteten, er werde sie wegen ihrer Unthat beim Könige verklagen, dieser aber sie beide hängen lassen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Als ich das Bildniß des General Grafen von B. sah.

Als Seidlig fiel, da trauerte das Leben
Tief in der Brust, der Heldenschaar.
Doch wieder ist er jetzt der Welt gegeben, —
Du lebst! bist — was er war!!!

Wohlthätig giebt die Zeit, oft größer wieder,
Was sie nach ewigem Gesetz zerstört.
Sie zieht das Höchste zu der Urne nieder,
Daß es veredelt wiederkehrt. —

Agnes von Einsiedel.

Ungereimte Sonette.

Ungereimte Sonette des jüngeren Gryph und
Konforten —
Klappernde Tassen sind's, saitenberaubten Klaviers.

Fr. Rasman.